

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 21 (1914)

Heft: 18

Artikel: Die Färberei der Crepons

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Nr. 6397
 Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Färberei der Crepons.

Die Crepons, von der Mode immer noch begünstigt, werden hinsichtlich des Materials, des Gewebeaufbaues und des Dessins in großer Mannigfaltigkeit gemustert. Von den wollen-seidenen Arten werden bedeutende Mengen hergestellt, bei denen die Seide die Kette und die Wolle den Schuß der Ware bildet. Bei anderen Arbeiten kommt für Kette und Schuß nur Wolle zur Verwendung. Die sog. Voilecrepons und andere Arten enthalten Effektfäden aus künstlicher Seide. Die schweren wollenen und baumwollenen Crepons finden keine große Beachtung, weil die Mode anscheinend den leichteren baumwollenen und selbst den seidenen Genres mit baumwollenen Effekten den Vorzug gibt. Man möchte nun meinen, daß die Herstellung dieser Waren eine außerordentlich große Erfahrung erforderlich macht, um die größtmögliche Regelmässigkeit der Creponeffekte durch das ganze Stück hindurch zu erzielen. Tatsache ist es, daß die besten Erfolge erlangt werden, wenn so wenig als möglich mit der Ware manipuliert wird oder wenigstens jede Spannung der Ware sowohl in der Länge als auch in der Breite vermieden wird. Halbseidene Crepons und Crêpe de Chine werden zuerst gesengt und sodann auf den Dämpftisch genommen, wo sie ohne Druck mit trockenem Dampfe gedämpft werden. Durch diesen Prozeß wird das Schrumpfen der Ware hervorgerufen und hiemit ist der hauptsächlichste Effekt, den die Ware verlangt, bereits erzielt. Hierauf folgt das Abkochen der Seide, zu welchem Zwecke ausschließlich noch eine kochende Seifenlösung zur Verwendung kommt, wenn auch verschiedene neue Methoden zur Behandlung der Seifen im allgemeinen eingeführt worden sind. Das zum Abkochen benützte Gefäß besteht aus einem gewöhnlich rechtwinkligen Holzkasten, auf welchem ein hölzerner Haspel angeordnet ist, mit dessen Hilfe die Ware in der Seifenflüssigkeit so lange behandelt wird, bis sie die erforderlich weiße Beschaffenheit erlangt hat. Auf das Kochen folgt das Waschen der Ware in reinem, warmem Wasser, worauf sie zum Färben fertig ist. Sollen satte Farben gefärbt werden, so ist es zu empfehlen, die Ware vor dem Färben zu untersuchen, um etwaige Flecken oder unregelmäßige, verzehrte Stellen festzustellen. Es kann auch notwendig sein, die Ware zu bleichen, und in diesem Falle wird in der Hauptsache Wasserstoffsupperoxyd, manchmal auch Perborat verwendet. Als Behälter für die Durchführung der Bleiche wird ebenfalls ein einfacher Kasten mit Haspel benutzt. Die Ware bleibt in der Bleichflüssigkeit acht Stunden lang oder über Nacht liegen, wird hierauf gewaschen, gesäuert und wieder gewaschen.

Beim Färben halbseidener Waren besteht für den Färber die größte Schwierigkeit darin, die Bildung von Falten und Brüchen zu vermeiden. Es ist daher zu empfehlen, das Färben auf dem Jigger und nicht auf dem Haspel vorzunehmen. Bei Crepons ist jedoch diese Gefahr weniger vorhanden, auch wenn sie auf dem gewöhnlichen Haspel gefärbt werden. Die einzige Störung, welche eintreten kann, liegt in der beim Passieren der Ware über den Haspel stattfindenden Reibung. Diesem Uebelstande kann aber dadurch abgeholfen werden, daß der Haspel mit Filz überzogen, oder noch besser aus Glas anstatt aus Holz hergestellt wird. Die

seiden-wollenen Crepons haben wegen ihrer dünnen und leichten Beschaffenheit das Bestreben, auf der Oberfläche der Färbeflüssigkeit zu schwimmen. Der Färber kann aber diesem Uebelstande dadurch abhelfen, daß er die Ware mittels eines langen aus Glas bestehenden Stabes in die Flüssigkeit eingetaucht erhält. Der Färbetisch dürfte, um das Schwimmen zu verhindern, nur zur Hälfte mit Wasser angefüllt werden.

Zum Färben der Crepons kommen in der Hauptsache die sauer ziehenden Farbstoffe zur Verwendung, welche aus einem sauren Bade an beide Fasern gleichmäßig herangehen, und von dieser Gruppe werden diejenigen ausgewählt, welche langsam und nicht vollständig aufziehen. Gefärbt wird unter Zusatz von Glaubersalz und Ameisensäure oder Milchsäure, Schwefelsäure oder Essigsäure. Beim Färben mittlerer Töne oder nicht gefärbter Seiden besteht keine Schwierigkeit, um beide Fasern gleichmäßig zu färben. Das Material kann sofort in die kochende Flüssigkeit eingegeben werden. Sollen dunkle, satte Nuancen gefärbt werden, so ist es üblich, die Wolle zuerst zu färben. Um die Färbung in gleicher Tiefe wie die Wolle zu erzielen, ist es notwendig, das Färbverfahren abzuändern. In manchen Fällen ist es zweckmäßig, solche Farbstoffe zu wählen, welche auf Seide sehr gut aufziehen, auch dann, wenn das Färbbad weit unter Kochtemperatur gehalten wird. Die Temperatur des Bades kann bei Beginn des Färbens 50 Grad Celsius betragen, kann aber nach kurzer Zeit bis zum Kochpunkte gesteigert werden. Bleibt die Seide zu hell in der Farbe, so muß die Flüssigkeit bis zu 60 Grad oder noch weiter durch Zulauf von kaltem Wasser abgekühlt werden, worauf nach Bedarf Farbstoff und Säure zugesetzt werden und die Ware laufen gelassen wird, bis die Seide nach Muster gefärbt ist. Als allgemeine Regel gilt, das Material so gut als möglich bei Kochtemperatur zu färben und hierauf die Seide in schwach saurem, kaltem Bade mit solchen Farbstoffen nachzufärben, welche stark auf die Seide ziehen und die Wolle möglichst ungefärbt lassen. Als geeignete Farbstoffe kommen hierbei in Betracht: Indischgelb, Walkgelb, Rhodamin, Formylviolett, Brillant-Walkblau, Brillant-Walkgrün B oder Azor Orseille BB. Die auf diese Weise überfärbten Waren besitzen gewöhnlich genügend Reibechtheit. Bei Herstellung auffallender und lebhafter Farben, besonders auf Stoffen für Ballkleider mögen die folgenden Farbstoffe als sehr vorteilhaft aufgeführt werden. Für Hellblau: Cyanol und Tetracyanol; für Rosa: echt Säurefuchsin, Seiden-Ponceau und Azo-Orseille; für Marineblau: Tetracyanol mit Chinolingelb; für Strohfärben: Indischgelb mit Orange EN; für Modenüancen: Kombinationen aus Azo-Orseille, Indischgelb und Cyanol-echtgrün, welche sehr befriedigende Resultate ergeben; für Braun, Oliv und Grün: Orange extra, Brillant-Walkgrün, Tetracyanol und Tropäolin. Marineblau kann mit Leichtigkeit auch mittels Marineblau KWSG und KWSR erhalten und auf Wunsch mit irgend einer der genannten Farben nuanciert werden. Ein sattes Schwarz ist dagegen nicht so leicht herzustellen; man kann aber ein schönes, blaustichiges Schwarz mittels Floriaschwarz B und ein gedecktes Schwarz mittels Gloriaschwarz 1,11 erhalten. Nuanciert wird mit Formylviolett, Formylblau, Brillant-Walkgrün, Brillant-Walkblau, während zum Dunkeln Indischgelb und Tropäolin in

Frage kommen. Zweifarbig oder Changeant-Effekte werden für Crepons in nenenswerter Weise nicht verlangt.



Zoll- und Handelsberichte



Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Halbjahr 1914.

Ließ sich schon im ersten Quartal eine kräftige Aufwärtsbewegung feststellen, so bringt nun auch das zweite Quartal ein starkes Anschwellen der Ausfuhr, wobei immerhin zu berücksichtigen ist, daß die zum Vergleich dienenden Zahlen des Jahres 1913 besonders ungünstig waren. Die Gesamtausfuhr von Seidenstoffen und Bändern stellte sich mit 89,7 Millionen Franken um 15,8 Millionen Franken oder 21 Prozent höher als im ersten Halbjahr 1913 und, da die Ausfuhrmenge nur um 16 Prozent zugenommen hat, so hat sich auch, dem im allgemeinen günstigen Geschäftsgang entsprechend, der Durchschnittswert der Ware verbessert. — Die Gesamteinfuhr von Stoff und Band hat mit 8,4 Millionen Franken, gegen 6,9 Millionen Franken im ersten Halbjahr 1913 ebenfalls eine bedeutende Steigerung erfahren.

Die Ausfuhrzahlen des ersten Semesters lassen erkennen, daß das Jahr 1914 für die schweizerische Seidenweberei ein günstiges geworden wäre; umso empfindlicher ist der Schlag, den der Kriegsausbruch unserer Industrie versetzt hat.

Ausfuhr.

Die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware belief sich im ersten Halbjahr auf:

1914	kg 1,226,800	im Wert von Fr. 62,576,900
1913	" 1,050,200	" " " " 51,880,800
1912	" 1,075,300	" " " " 56,140,400

Die Mehrausfuhr der entsprechenden Ziffer des Vorjahres gegenüber beträgt nicht weniger als 10,7 Millionen Franken oder fast 21 Prozent. Die Ausfuhrziffer des ersten Semesters dieses Jahres ist die größte, die für diesen Zeitraum bisher von der Handelsstatistik nachgewiesen wurde.

Den Saisonverhältnissen entsprechend, entfällt auch in diesem Jahr die Hauptausfuhr auf das erste Quartal:

	1914	1913
Ausfuhr im I. Quartal	Fr. 32,105,100	26,969,100
" " II. "	" 30,471,800	24,861,700

Der Durchschnittswert stellt sich auf 5100 Franken für 100 kg, d. h. um annähernd 3 1/2 Prozent höher als vor Jahresfrist. Mit Ausnahme von Argentinien läßt sich für alle bedeutenderen Absatzgebiete eine dem Vorjahr gegenüber erhöhte Absatzziffer feststellen. So hat England mit 26,2 Millionen Franken fast für 3 Millionen Franken mehr Seidenstoffe aufgenommen als im ersten Semester 1913, Kanada mit 7 Millionen Franken eine Million mehr, ebenso Frankreich mit 6,1 Millionen Franken; bei den Vereinigten Staaten beträgt, mit 4,1 Millionen Franken, das Plus mehr als 2 Millionen Franken, bei Österreich-Ungarn, mit 5,3 Millionen Franken, 1,7 Millionen Franken und bei Deutschland, mit 2,1 Millionen Franken, eine halbe Million Franken.

Die Ausfuhr von Cachenez, Tüchern usf. betrug in den ersten sechs Monaten:

1914	kg 17,100	im Wert von Fr. 897,600
1913	" 16,900	" " " " 896,300
1912	" 16,600	" " " " 953,500

Entspricht das Gesamtergebnis ziemlich genau demjenigen des Vorjahres, so haben bei den einzelnen wichtigeren Absatzgebieten ansehnliche Verschiebungen stattgefunden, indem die Ausfuhr nach Österreich-Ungarn und Afrika erheblich zugenommen, nach Argentinien und Belgien aber abgenommen hat.

Die Ausfuhr von seidenen und halbseidenen Bändern ist um fast 5 Millionen Franken oder 23,6 Prozent größer als im ersten Halbjahr 1913. Dieses günstige Ergebnis ist auch hier in erster Linie den erhöhten Bezügen Englands und der Vereinigten Staaten zuzuschreiben. Nach England wurden Bänder ausgeführt

für 13,9 Millionen Franken gegen 12,7 Millionen Franken im ersten Semester 1913, nach den Vereinigten Staaten für 3,1 Mill. Franken gegen 1,3 Millionen Franken, nach Kanada für 2,3 Mill. Franken gegen 1,9 Millionen Franken, nach Frankreich für 1,8 Millionen Franken gegen 1,5 Millionen Franken, nach Australien für 1,2 Millionen Franken gegen 0,8 Millionen Franken. Auch die kleineren Absatzgebiete haben sich fast alle aufnahmefähiger erwiesen. Der statistische Mittelwert der Ware ist mit 6600 Franken für 100 kg um 9,5 Prozent höher als 1913. Es wurden Bänder ausgeführt im ersten Halbjahr:

1914	kg 396,500	im Wert von Fr. 26,203,700
1913	" 352,100	" " " " 21,246,800
1912	" 353,500	" " " " 21,970,200

Beim Beuteltuch weisen die Ausfuhrverhältnisse weder im Gesamtergebnis noch in bezug auf die einzelnen Länder gegen früher nennenswerte Schwankungen auf. Die Ausfuhr ist mit 2,358,200 Franken um ungefähr 10,000 Franken größer als im ersten Halbjahr 1913.

Das Exportgeschäft in Näh- und Stickseiden bewegte sich in gleichen Bahnen wie im ersten Semester letzten Jahres, was sagen will, daß für diesen Zweig der schweizerischen Seidenindustrie die Lage immer noch eine ungünstige ist. Die Ausfuhr von roher und gefärbter Näh- und Stickseide stellte sich auf 25,800 kg im Wert von 780,000 Franken, gegen 24,800 kg und 709,000 Franken im ersten Semester 1913. Seiden in Aufmachung für den Detailverkauf verzeichnen mit einer Gesamtausfuhr von 692,300 Franken einen Rückschlag von 70,000 Franken gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Die Ausfuhr von künstlicher Seide, die seit einigen Jahren in beständiger Zunahme begriffen war, scheint in eine rückläufige Bewegung einzutreten, indem die Ziffer des ersten Halbjahres 1914 mit 187,500 kg im Wert von 2,3 Millionen Franken um 20,000 kg und ca. 300,000 Franken hinter der vorjährigen zurücksteht. Der Absatz nach Spanien und insbesondere nach den Vereinigten Staaten hat bedeutend abgenommen, während die Ausfuhr nach Italien gesteigert werden konnte.

Einfuhr.

Einfuhr von seidener und halbseidener Stückware im ersten Halbjahr:

1914	kg 128,700	im Wert von Fr. 6,686,000
1913	" 114,300	" " " " 5,480,900
1912	" 115,500	" " " " 5,174,000

Wie schon im ersten Semester 1913, ist die Mehreinfuhr in der Hauptsache den erhöhten Bezügen aus Frankreich zuzuschreiben, die etwas mehr als 3 1/2 Millionen Franken betragen. Die Einfuhr aus Deutschland ist mit 1,7 Millionen Franken um ungefähr 200,000 Franken größer als letztes Jahr, und um annähernd den gleichen Betrag hat auch die Einfuhr aus England (400,000 Franken) zugenommen. Bemerkenswert ist die mehr als 7 Prozent betragende Erhöhung des statistischen Mittelwertes der eingefuhrten Ware.

Die Einfuhr von Cachenez, Tüchern usf. ist mit 2500 kg im Wert von 147,700 Franken, um 900 kg und 70,000 Franken kleiner als im ersten Semester 1913. Es ist namentlich die Einfuhr aus Frankreich zurückgegangen.

Die Einfuhr von Seidenband stellte sich auf:

1914	kg 35,400	im Wert von Fr. 1,558,500
1913	" 31,300	" " " " 1,204,100
1912	" 30,800	" " " " 1,211,700

Die Mehreinfuhr dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gegenüber ist ziemlich beträchtlich. Wie bei den Stoffen, entfällt das Plus in erster Linie auf französische Herkünfte (0,6 Millionen Franken); Deutschland hat mit 0,9 Millionen Franken seinen ersten Platz wiederum behauptet.

Die Einfuhr roher und gefärbter Näh- und Stickseiden ist mit 13,300 kg im Wert von 350,000 Franken etwas kleiner als letztes Jahr, dagegen haben die ausländischen Bezüge von Nähseiden in Aufmachung für den Detailverkauf mit 4,700 kg im Wert von 103,300 Franken dem ersten Halbjahr 1913 gegenüber um ein geringes zugenommen.